

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 50 Pf. incl. Postgebühren.



Inserate

werden die 4-gepaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 585

Ahrensburg, Donnerstag, den 18. Januar 1883

6. Jahrgang.

Die parlamentarischen Arbeiten.

Seit dem 9. und 10. Januar tagen die beiden einflussreichsten Parlamente Deutschlands, der Reichstag und der preussische Landtag, wieder und sie haben ein umfangreiches und schwieriges Material noch vor sich, dessen Bewältigung kaum abzusehen ist. Der Reichstag hat noch den Etat durchzuberathen, sich über einige zollpolitische Projekte zu äußern und dann vor allen Dingen die seit längerer Zeit schwebenden beiden großen Gesetzentwürfe über die Invalidenversorgung und Unfallversicherung der Arbeiter zu erledigen. Bedenkt man nun, daß auch gleichzeitig der preussische Landtag noch ein gutes Stück parlamentarischer Arbeit zu bewältigen hat und zur Zeit auch der württembergische Landtag einberufen ist, sowie die Einberufung mehrerer bundesstaatlichen Landtage bevorsteht, so wird man auch begreifen, daß in vielen Kreisen das alte Klagegedicht von der parlamentarischen Ueberbürdung in Deutschland wieder angestimmt wird. Ohne Zweifel trägt dieselbe auch einen guten Theil Schuld daran, daß die Parlamente in Deutschland in den letzten Jahren häufig unfruchtbare Arbeiten leisteten, denn auch in der Politik kann man nicht gut zwei Aufgaben auf einmal lösen und im Reichstage raslos thätig sein und in einem Landtage eifrig wirken. Leider läßt sich aber das Mittel zur Beseitigung der parlamentarischen Ueberbürdung in Deutschland nur gar zu schwer finden, denn der Reichstag glaubt es seiner Würde und Bedeutung schuldig zu sein, nicht in die zweijährigen Budgetperioden oder gar in seine zweijährige Einberufung zu willigen, wie es der Reichskanzler behufs Vereinfachung der parlamentarischen Arbeiten schon wiederholt vorgegeschlagen hat.

Bis zur Auffindung einer günstigeren Ver-

theilung der parlamentarischen Arbeiten im Reiche kann daher nur rasches und aufopferungsvolles Bemühen unserer Abgeordneten die Kalamität der Ueberbürdung überwinden helfen. Ueber die Erledigung der laufenden parlamentarischen Arbeiten, Budget und kleinere Gesetzentwürfe, fühlen wir auch keine Sorge, sondern es wird uns zuweilen nur hange vor dem Verschleppen größerer und hervorragender Gesetzesvorschläge, zu welchen wir zumal das Krankenkassengesetz und die Alters- und Unfallversicherung der Arbeiter rechnen. Diese Pläne sind entschieden die Erzeugnisse einer genialen und weit in die Zukunft blickenden Initiative des Fürsten Bismarck, denn allwärts pocht die soziale und wirtschaftliche Frage, hier leise und heimlich, dort dumpf und drohend, an die Pforten des Staates, erheischt Abhülfe und deutet auf eine Kalamität hin, welche in zahlreichen Kreisen der Gesellschaft existirt und zur Erkrankung oder Vergiftung unseres Volkslebens führen kann. Wie segensreich, wie zielbewußt muß da eine Politik genannt werden, welche rechtzeitig nach Heilmitteln für die sozialen Schäden greift, und es ist gar nicht zu läugnen, daß das Krankenkassengesetz und die Alters- und Unfallversicherung der Arbeiter einige solcher Heilmittel sein würden.

Deshalb wünschen wir dringend die Vollendung der betreffenden Gesetzentwürfe oder, falls man sich noch immer nicht über die dabei in Frage kommenden Grundprinzipien der freien Selbsthilfe und der staatlichen Unterstützung einigen kann, wäre es mindestens gut, von diesen Gesetzentwürfen etwas zu retten, um auf Grund später damit gemachter Erfahrungen in einigen Jahren ein reiferes Projekt vorlegen zu können.

Schleswig-Holstein.

-s. Ahrensburg, 15. Januar. Am Freitag den 7. d. M. hielt die hiesige allgemeine Krankenkasse für das adelige Gut Ahrensburg (eingeschriebene Hilfskasse) ihre allvierteljährige General-Versammlung in ihren Vereinslokal der Gastwirthschaft des Herrn A. Thomas ab. Auf der Tagesordnung war: 1) Vorlage der Rechnungen. Die Rechnungen ergaben, daß die Kasse, welche jetzt 2 1/2 Jahr besteht, trotz aller großen Ausgaben, da dieselbe einem jeden Kranken wöchentlich 7 Mk. und Doctor und Apotheker frei giebt, ca. 40 Mk. in der Kasse hatte. Es wurde beschlossen im Falle in dem laufenden 1/4 Jahr keine Krankheitsfälle eintreten, zur nächsten General-Versammlung Herabsetzung des wöchentlichen Beitrags auf die Tagesordnung zu bringen. 2) Wahl eines neuen Vorstandes; es wurde der bisher fungirende Vorstand wieder gewählt. 3) Wahl zweier Revisoren; es wurden die Herren W. Evers und A. Thomas gewählt.

— Wegen Bierfälschung aus § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 20. Nov. v. J., ein Bierbrauer zu bestrafen, welcher zu seinem normal bereiteten und vertriebenen Biere einen zur normalen Bierbereitung nicht gehörigen Stoff (z. B. Süßholz) zusetzt, um das Bier den Abnehmern als malzreicher erscheinen zu lassen, als es in Wirklichkeit ist, auch wenn das Bier durch den Zusatz nicht verschlechtert, sondern im Gegentheil geschmackvoller gemacht wird und der Brauer dabei nicht in gewinnlicher Absicht gehandelt hat.

Im Standesamtsbezirk Wulfsfelde wurden im Jahre 1882 geboren 119 Kinder, einschließlich 3 Todtgeborenen. Von den Lebendgeborenen war 65 männl. und 51 weibl. Ge-

Der (32)

Erbe des Giftmischers.

Geschichtliche Original-Erzählung aus dem
17. Jahrhundert
von C. F. v. Beulwitz.
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

In peinlicher Verlegenheit blickte der junge Mann den Marquis an.

„Soll sie leben, Mr. Raphael?“ fuhr der Marquis in großer Aufregung fort — „sprechen Sie, sagen Sie, es sei nur Zartgefühl gewesen, das sie veranlaßte, Ihre Besuche einzustellen — sagen Sie mir, daß Sie das Mädchen lieben, daß Sie keine Neigung zu einer Andern hegen. Ich will meinem Kinde eine Wittigst geben, die einer Fürstentochter würdig ist. Alles, was ich befihe, soll ihr gehören, nur getrennt will ich nicht von ihr sein, kommen Sie mit mir, und sagen Sie meiner Noami, daß Sie sie lieben —“

Unaufhaltsam kamen die Worte, von denen jedes seine Verzweiflung an den Tag legte, aus des Alten Munde und Raphael hatte nicht den Muth, ihn zu unterbrechen.

Welche andere Antwort sollte er ihm heute geben, so schmerzlich es ihm auch sein mußte,

dem armen Kinde gar keine Hoffnung machen zu können.

„Herr Marquis,“ begann er endlich nach einer peinlichen Minute, „ich kann Ihnen zu meinem tiefen Kummer nur wiederholen, was ich Ihnen bei ihrem früheren Besuche mitzutheilen gezwungen war — ich habe eine Braut und beklage es aus dem Grunde meines Herzens, die Liebe ihrer Tochter nicht erwidern zu dürfen.“

„Nicht erwidern zu dürfen,“ wiederholte der bekümmerte Vater erblassend, „weil sie den Namen Theria trägt? Mr. Raphael, ich will sie öffentlich als meine Tochter, als Gräfin Balmaseda anerkennen —“

„Ob Theria oder Balmaseda, Herr Marquis, Sie haben mich verstanden, daß ich Ihnen sagte, ich sei verlobt; schon in kurzer Zeit wünscht Mr. Gaston d'Anbray die Hochzeit seiner Tochter Eva mit mir festzusetzen.“

„Gaston d'Anbray!“ rief der alte Mann in die Knie sinkend — „o, Vorsehung! Du bist kein leeres Wort! Gott, vor Deinem Willen beuge ich mich, Du bist gerecht! die Tochter d'Anbrays muß dem Kinde Therias seinen Antheil an irdischem Glücke rauben.“

Sprachlos vor Erstaunen und Bekümmern stand Raphael vor ihm, nicht wissend, wie er die peinliche Szene enden sollte.

„Ich bitte Sie nur um eine Gunst,“ nahm

Theria wieder das Wort, „gönnen Sie meinem Kinde, ehe es von hinnen geht, einen Augenblick der Freude; sagen Sie einem Engel Lebewohl — selbst Ihre Verlobte, wenn Sie hier wäre, würde Sie nicht davon abhalten.“

„Ich will mit Ihnen gehen,“ sagte Raphael nach kurzer Ueberlegung.

Wenige Augenblicke darauf stand er mit dem Vater am Bette der Kranken.

Olivier hatte nicht übertrieben, wenn er sagte, Noami liege im Sterben. — Der alte Mann näherte sich ihr, um sie auf den Besuch vorzubereiten.

Ein seliges Lächeln schwebte auf den Lippen des jungen Mädchens, die einer schönen hinwelkenden Rose glich, als sie vernahm, Raphael sei in der Nähe.

„Wie danke ich Ihnen, daß Sie zu mir kommen, um mir Lebewohl zu sagen,“ flüsterte sie mit leiser Stimme.

„Nicht um Ihnen Lebewohl zu sagen, bin ich gekommen,“ liebe Noami,“ sagte Raphael schmerzlich bewegt.

„Ich weiß, daß ich sterben muß, mein lieber Freund,“ — sagte sie mit matter Stimme, indem sie Raphael die kalte Hand reichte. — „Seien Sie glücklich, Raphael, es ist mein aufrichtigster Wunsch.“

Die Stimme versagte ihr; es war augen-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

(2)

schlechts; unehelich geboren wurden 10 Kinder. Aufgebote wurden 18 erlassen, 13 Ehen wurden hier und 5 mit diesseitiger Ermächtigung vor anderen Standesbeamten geschlossen. Es starben 73 Personen, und zwar 32 männl. und 41 weibl. Geschlechts. Im Alter von 0—1 Jahr starben 19, von 1—5 Jahren 12, von 5—10 Jahren 3, von 10—20 Jahren 5, von 20—30 Jahren 3, von 30—40 Jahren 2, von 40—50 Jahren 1, von 50—60 Jahren 6, von 60—70 Jahren 6, von 70—80 Jahren 13, von 80—90 Jahren 3 Personen.

Trittau, 15. Januar. Angesichts der trostlosen Lage am Rhein haben die Mitglieder des Liebhaber-Theaters beschlossen, zum Besten der Ueberschwemmten am Sonntag, den 28. d., eine Vorstellung zu veranstalten. Als Entree ist 1 Mk. in Aussicht genommen, ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Damit der ganze Ertrag den Nothleidenden zu gute kommt, werden etwaige entstehende Kosten aus der Kasse des Gesangsvereins bestritten. Zur Aufführung werden folgende Stücke gelangen: „Ein Tischgast“, „Die Verlobung auf der Landstraße“, „Der Allergewaltshelmer“, „Jzig Hirsch als Rekrut“, Solostück. Es wäre im Interesse der guten Sache zu wünschen, daß eine recht rege Betheiligung stattfinden möge.

Altona, 16. Januar. Da die Ausführung der Spurbahn Altona-Kaltenkirchen nunmehr außer Frage steht, so hat der Kreistag in Pinneberg beschlossen, vorbehaltlich höherer Genehmigung, die Spurbahnstrecke von Kaltenkirchen nach Segeberg auszudehnen und denkt sich bei dieser Weiterführung der Kreis mit Kreismitteln zu betheiligen.

— In der letzten Schwurgerichtsperiode kamen 11 Anklagefälle mit 14 Angeklagten zur Verhandlung, wovon 10 Anklagefächer erledigt wurden, während man einen Fall vertagte. Die Anklagen betrafen: 1 Mordversuch resp. Bedrohung damit, 5 Sittenverbrechen, 1 räuberische Erpressung mit Körperverletzung, 1 Brandstiftung resp. Anstiftung dazu, 1 Amtsunterschlagung, verbunden mit unrichtiger Buchung und Unterschlagung, 1 verführter Todtschlag und Meineid. Die erkannte Gesamtsumme der Strafen beziffert sich auf 8 Jahre 2 Monate Gefängnis und 13 1/2 Jahre Zuchthaus.

Kiel, 15. Januar. Die Umschlagsgeschäfte sind, schreibt das „Kieler Tagebl.“ in diesem Jahre recht glatt verlaufen und die Zinsen fast ausnahmslos schon gezahlt. Die gute Ernte des letzten Jahres hat wesentlich dazu beigetragen, wenn auch die Ausfälle der vorigen Jahre noch nicht ganz ausgeglichen sind. Es zeigte sich denn auch ein Ueberfluß an Kapitalien und traten bei Neubelegung häufig Zinsreduktionen von 4 1/2 auf 4 resp. von 5 auf 4 1/2 % ein.

Schleswig, 15. Jan. Vor kurzem brachte das Amtsblatt der königlichen Regierung ein Verzeichnis der in der Provinz befindlichen Spar- und Leihkassen. Dies Institut ist in Schleswig-Holstein

großartig entwickelt, denn nach der veröffentlichten Uebersicht existierten in der Provinz 225 Spar- und Leihkassen. In einem Nachtrage bringt die königliche Regierung jetzt zur Kenntniß daß außer den vorgenannten 225 Kassen während der Jahre 1878—82 noch 18 Kassen entstanden sind, nämlich 7 in Schleswig, 10 in Holstein und 1 in Lauenburg. Die Zahl der Spar- und Leihkassen in Schleswig-Holstein beträgt also 243.

Explosion. Die Dynamitfabrik Krümmel bei Geesthacht war am Montag Nachmittag der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks. Gegen 1 1/2 Uhr explodirte die Hütte, in welcher Nitroglycerin gewaschen wurde und einen Augenblick später flog die Hütte, worin das Nitroglycerin zu Dynamit verarbeitet wurde, in die Luft. Vier Arbeiter sind getödtet und 4—5 durch Holz- und Glasplitter verwundet. Die Ursache des Unglücks wird wohl kaum aufgeklärt werden, die Arbeiter waren mit der Fabrikation vertraute, sehr vorsichtige Leute. Die Fabrik ist erheblich beschädigt, so daß in mehreren Wochen nicht gearbeitet werden kann. Die Gesellschaft und die Verwaltung der Fabrik thut alles Mögliche, um die traurige Lage der Angehörigen der Opfer zu erleichtern; auch die nicht sehr bedeutenden Beschädigungen in der Nachbarschaft werden in koulanter Weise ersezt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Dem Reichstage ist der Entwurf für den Kaiserpalast in Straßburg nebst Erläuterungen und Kostenrechnungen zugegangen. Der Bau soll eine Länge von 68 Meter und eine Tiefe von 48 Meter erhalten. Der Palast soll nur zum Aufenthalt der kaiserlichen Herrschaften während der Dauer ihrer Besuche in den Reichslanden dienen. Die Gesamtkosten sind einschließlich Grunderwerb, Nebengebäude, Gartenanlagen zc. auf 2,660,000 Mk. veranschlagt, davon für den Bau des Palastes 1,540,000 Mk.

Der Fall der Eidesverweigerung des Predigers Hapke beschäftigt noch immer die Presse. Die „Wes. Ztg.“ bringt jetzt eine Mittheilung über einen ähnlichen Vorfall, der sich vor einem pommerischen Amtsgericht abspielte. Dort ging der jüdische Richter auf den in die höfliche Form einer Bitte gekleideten Protest des Geistlichen ein und ließ den Zeugeneid von einem christlichen Kollegen abnehmen.

Berlin, 16. Januar. Staatssekretär im Reichschatzamt, Burchard, ist erkrankt. — Zu dem Reichs-Justiz-Etat ist ein Antrag auf Verlegung des Reichsgerichts nach Berlin in Vorbereitung. — Die Steuerkommission des Abgeordnetenhansees wird die Steuererlasse zur Deckung des Ausfalls der drei untersten Stufen der Klassensteuer in Anspruch nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich-Ungarn hat in letzter Zeit bemerkenswerthe Anstrengungen zur Erhöhung der Schlagfertigkeit seines Heeres gemacht. Die Infanterie-Regimenter und die Jäger-Bataillone haben eine bedeutende Vermehrung erfahren und die Eintheilung der Armee nach deutschem Muster in Territorial-Corps-Bezirke wird unlängbar der Schlagfertigkeit des österreicherischen Heeres zum Vortheil gereichen. Jetzt hat die österreicherische Regierung auch die Vermehrung der Artillerie ernstlich ins Auge gefaßt, wozu mit der beschlossenen Errichtung des 14. Artillerie-Regiments bereits der Anfang gemacht worden ist; ferner sollen die reitenden Batterien, gleich der Cavallerie, schon im Frieden auf Kriegsfuß gebracht werden. Außerdem sind aber von der österreicherischen Regierung noch weitere Beschlüsse zur Verstärkung der Wehrhaftigkeit des Reiches zu erwarten. So sollen die Ersatzreservisten zum partiellen activen Dienst im Frieden herangezogen werden, was einer Erhöhung des Friedensbestandes der österreicherischen Armee um 24,000 Mann bedeuten würde. Endlich sollen die Festungswerke an der galizisch-russischen Grenze erheblich verstärkt und erweitert, sowie einige strategische Eisenbahnen ausgebaut werden.

Die Jesuiten-Kirche in Lemberg ist auf einige Tage geschlossen worden. Wie die „Pol. Corr.“ meldet, wurde die Sperrung durch eine Anzeige über ein von Socialisten beabsichtigtes Attentat veranlaßt.

Frankreich.

Der Präsident des Gerichtshofes in Lyon, vor welchem der Anarchistenprozeß verhandelt wird, erhielt zusammen 19 Drohbriefe, darunter mehrere aus der Schweiz, Deutschland und Rußland.

Rußland.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind mit ihrer Familie vergangener Woche endlich von Gatschina nach Petersburg übergesiedelt, wo sie im Anitschkoff-Palais Wohnung genommen haben. Es geht hieraus hervor, daß der Czar sich in seiner Residenzstadt wieder sicher vor nihilistischen Attentaten fühlt.

Türkei.

Die leichte Spannung, welche zwischen der Türkei und Italien infolge des Umstandes entstanden ist, daß der italienische Consul in Tripolis eine türkische Schilowache mißhandelte, dauert noch an. Die Pforte hat den türkischen Botschafter in Rom, Musurus Bey, beauftragt, wegen des Zwischenfalls in Tripolis die Abberufung des dortigen italienischen Consuls zu verlangen. Einstweilen macht die italienische Regierung noch Schwierigkeiten, diesem nur gerechten Verlangen der Pforte nachzukommen.

Von nah und fern.

Einer Erpressungsbande ist vor kurzem in

scheinlich, daß ihr die wenigen Worte schon sehr viel Anstrengung gekostet hatten; aber mit den sinkenden Kräften belebte sich ihr Auge auf eine wunderbare Weise.

„O, so möchte ich sterben!“ begann sie wieder, Raphaels Hand aufs Neue erfassend, indem sie einen Blick voll inniger Liebe auf ihn warf.

Es war ihr letztes Wort — ihr Haupt fiel auf das Kissen zurück — noch ein schwaches Zucken des Körpers und sie hatte ausgelitten.

„Todt, todt!“ jammerte der alte Vater. „Todt!“ wiederholte es von dem Munde der händeringenden Mutter.

Schmerzlich bewegt zog Raphael sich zurück. Dann näherte sich Olivier seiner Frau.

„Höre mir zu, Charlotte,“ sagte er ernst, nur mit Mühe die Thränen unterdrückend; „ich habe mit Dir zu reden, es betrifft Deine eigenen Angelegenheiten. Wundere Dich nicht, daß ich mich in diesem ernstesten Augenblicke damit befaße; aber wir haben nicht lange Zeit, um dieselben zu besprechen. — Ich habe in der Hoffnung, Frankreich in Noamis Begleitung bald den Rücken kehren zu können, fast mein ganzes Vermögen gesammelt — in diesem Taschenbuche ist es enthalten — ich will es unter einer Bedingung auf Dich vererben.“

„Vererben? wie soll ich das verstehen? Was hast Du vor — wohin willst Du, Olivier?“

„Keine unnützen Fragen, antworte mir, willst Du diese eine Bedingung eingehen?“

„Worin besteht diese?“

„Daß Du diese Hälfte davon Noamis Namen den Armen gibst!“

„Ich will die Armen in Noamis Namen kleiden und speisen, und sie sollen für sie beten; ich schwöre es Dir!“

„Gut denn,“ entgegnete Theria, ihr das Portefeuille überreichend, „für das Vermögen, welches ich Dir überlasse, für den letzten Liebesdienst, den Du ihr erweisen wirst, weil ich dessen nicht würdig bin, verlange ich von Dir, daß Du mich eine Stunde mit meinem Kinde allein läßt.“

„Aber erkläre mir doch,“ wandte die Frau ein. —

„Ich will nichts erklären, Charlotte, habe Mitleid mit meinem Kummer und bewillige mir diese kurze Frist ohne Zaudern.“

Langsam entfernte sich die Frau.

„Endlich! endlich!“ rief Theria, sich vor dem Bette auf die Knie werfend, „endlich bin ich wieder bei Dir, mein geliebtes Kind! Endlich kann ich von Dir Verzeihung erleben für meine Liebe, die Dein Verderben wurde. Glender Mensch, der ich bin! Zu glauben, mir würde es gestattet sein, mich eines Kindes zu erfreuen! Ich wäunte, Gott würde mich vergessen, wenn ich mich zu der Unschuld flüchtete! O, welcher Wahn! meine Opfer

schreiben um Rache, und durch Dich, Noami, rächt er sich an mir! In der Blüthe Deiner Jahre knickte er Dich, Du schöne Knospe, um mich zu mahnen, daß auch meine Stunde gekommen sei.“

Olivier erhob sich und betrachtete mit tiefem Schmerz die entstellten Züge seines Kindes.

„O Noami! Dich wird der Gott der Gnade und Liebe in seinen Himmel aufnehmen und ich — ich bin verdammt, ein Opfer des Dämons zu sein! — O, höre mein Flehen! Wenn die Stimme eines reinen Engels es vermag, bei Gott Gnade zu erwirken — für die Liebe, die ich Dir schenkte, bete für mich! Nicht der verzweifelte Vater ist es, der Dich anruft, es ist der reinige Sünder, der Mörder, der zu Dir fleht!“

* * *

Regungslos saß Theria am Bette seiner verstorbenen Tochter, als Charlotte wieder zu ihm trat; — aber ein unwillkürlicher Schander überkam sie, als sie seine bleichen, verzerrten Züge betrachtete.

„Es ist Zeit,“ sagte Olivier, sich erhebend, „Du mahnst mich daran, daß ich fort muß!“

„Bleib, Olivier, bleib!“ entgegnete die erschrodene Frau, „komm, ich bete mit Dir.“

„Beten! ich — beten! nein! Das kann ich nicht! Lebe wohl, Charlotte!“

Im nächsten Augenblicke hatte Theria das

Berlin d
bestand
Helfersh
Hauptm
eine Zeit
welche d
Erpressu
artig be
in der
decken s
öffentlic
Zeituna
bezahlen
um ihr
sonenw
lich ein
machte,
wald, 2
und Ni
fliehen,
Weiter
konnte.
Dr
Circusb
in Ruß
Sonnta
Be
Amerik
82 Per
Gi
in der
Ungarn
ist, me
kürzt u
Gericht
und ei
selben
in Haf
M
Direct
sein Be
große
rath v
die Co
vorgef
falsch
Jahr
Verwa
soll m
gung
stürmi
und d
S
Z
Berein
Herr
Biehf
fütter
seine
Haus
kalt,
Woh
2
©
daß
und j
doch
schla
gehö
S
erho
auf
beler
keit
folgt
genf
und
Spi
sagt
gew
wel

oder in Meiereien, hat man natürlich nicht bloß auf diese Beschaffenheit zu sehen. (S. f.)

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Monat Dezember. Geburten.

Sohn dem Arbeiter Meyer in Hirschensfelde. Tochter dem Arbeiter Schmidt in Hirschensfelde. Sohn dem Arbeiter Schilling in Meiendorf. Tochter dem Arbeiter Niemann in Lohse. Tochter dem Hufner Remstedt in Neu Nahlstedt. Tochter dem Diener Blund in Hirschensfelde. Sohn dem Arbeiter Kiehn in Hirschensfelde. Sohn dem Bahnwärter Beckmann in Tonndorf. Sohn dem Jäger Zerkow in Stellau. Tochter dem Bahnwärter Pahl in Hirschensfelde. Tochter dem Arbeiter Damm in Hirschensfelde. Sohn dem Arbeiter Kröger in Alt-Nahlstedt. Sohn dem Arbeiter Behn in Hirschensfelde. Sohn dem Arbeiter Landahl in Hirschensfelde. Tochter dem Arbeiter Hirsch in Hirschensfelde. Tochter dem Landmann Westphal in Meiendorf. Sohn dem Händler Griem in Stapelfeld.

Verheiratet.

Arbeiter Hans Joachim Hinrich Lemtuhl mit Catharina Margaretha Magdalena Meins zu Stellau. Maurer Hinrich Jochim Griem zu Stapelfeld mit Henriette Catharina Johanna Strohehn zu Stellau. Arbeiter Friedrich Wilhelm Stoldt zu Hirschensfelde mit Maria Catharina Margaretha Knaak zu Meiendorf. Arbeiter Ludwig Adolph Rist zu Hirschensfelde mit Anna Margaretha Louise Schmidt zu Barsbüttel. Arbeiter Hans Peter Bohlen zu Alt-Nahlstedt mit Anna Margaretha Dorothea Schröder zu Alt-Nahlstedt.

Sterbefälle.

Anna Catharina Dorothea Peemöller zu Stellau, 18 Jahr. Käthner Jochim Heinrich Erdmann Witt zu Alt-Nahlstedt, 53 Jahr. Wilhelm Emil Röger zu Hirschensfelde, 1 Jahr.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Januar. Der „Figaro“ veröffentlicht ein Manifest Jerome Napoleons, worin derselbe die gegenwärtige Situation erörtert und die Napoleonische Erbschaft für sich in Anspruch nimmt. — Prinz Napoleon wurde heute Nachmittag verhaftet und in die Consergerie gebracht.

Für alle existirenden Insertions-Organe werden Annoncen entgegengenommen durch Haasenstein & Vogler in Hamburg.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Zeit, denn als der Diener Stenios eintrat, erwachte auch sein Herr.

„Was giebt es, Etienne?“ fragte er, sich die Augen reibend, „ist mein Vater zurückgekehrt?“

„Nein, Herr, noch nicht, indessen ist draußen ein Mann, der Sie zu sprechen wünscht.“

„Um diese Stunde empfangen Sie noch keine Besuche,“ sagte Stenio verdrießlich.

„Dies sagte ich dem Manne; er bestand aber darauf, dennoch bei dem Herrn Grafen angemeldet zu werden.“

„Hat er Dir seinen Namen angegeben?“

„Er nannte sich Mr. Ambroise.“

„Laß ihn eintreten,“ entgegnete Stenio, sich hastig erhebend.

Etienne eilte, um seines Herrn Befehl nachzukommen.

„Ah, sieh da, Ambroise,“ redete er den alten Kammerdiener seines Vaters an, „meiner Frau, Ihr kommt zu gelegener Zeit. Ich sehe, daß Ihr ein Mann von Wort seid, und da ich Paris bald auf einige Zeit verlassen möchte, werde ich es gern sehen, wenn Eure Vermittelung meinen Vater zur Vernunft bringen kann.“

(Fortsetzung folgt).

Berlin das Handwerk gelegt worden. Dieselbe bestand aus dem Redacteur Grünwald und seinen Helfershelfern Moser, Sponholz und — dem Hauptmann a. D. von Schleinitz. Grünwald gab eine Zeitung heraus, betitelt „Der Unabhängige“, welche dem Consortium als Hülfsmittel bei den Erpressungen diente. Das Geschäft wurde derartig betrieben, daß die Genossen dunkle Punkte in der Vergangenheit gut situirter Leute zu entdecken suchten, dann die Betreffenden mit Veröffentlichung dieser Vorgänge in der genannten Zeitung bedrohten, und sich ihr Schweigen theuer bezahlen ließen. Das Consortium soll von mehreren um ihr Ansehen in der Gesellschaft besorgten Personen viele Tausende erpreßt haben, bis schließlich einer der Bedrohten bei der Polizei Anzeige machte, wodurch die Sache entdeckt wurde. Grünwald, Moser und Sponholz sitzen hinter Schloß und Riegel, v. Schleinitz hatte aber Zeit zu entfliehen, da er als pensionirter Militär nicht ohne Weiteres durch die Civilgerichte verhaftet werden konnte. Der „Unabhängige“ ist bereits eingegangen.

Dreihundert Personen kamen bei einem Circusbrände in Verditschew, Gouvernment Kiew in Rußland, in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag um.

Bei dem Hotelbrände in Milwaukee, Nord-Amerika, sind nach den neueren Ermittlungen 82 Personen ums Leben gekommen.

Eine Quacksalberin, ein altes Bauerweib in der Gemeinde Mähola in Torontaler Comitatz, Ungarn, hat wie Gerichtsseitig entdeckt worden ist, mehr als dreißig Personen das Leben verkürzt und 1 Duzend Leute direct getödtet. Der Gerichtshof hat die Ausgrabung von 18 Leichen und eine Untersuchung der inneren Theile derselben angeordnet. Die Quacksalberin befindet sich in Haft.

Mit einem Selbstmord endete der frühere Director der Discontobank in Interlaken, Burki, sein Leben, nachdem er seit Jahren die Bank um große Summen betrogen hatte. Der Regierungsrath von Bern hat die Liquidation angeordnet, die Commission hat aber sehr unerfreuliche Dinge vorgefunden. Seit 1872 sollen die Bilanzen gefälscht sein und doch zahlte man noch im vorigen Jahr den Actionären 7% Dividende und dem Verwaltungsrath hohe Tantiemen. Das Defizit soll mehr als 3 Millionen betragen. Die Aufregung der Bevölkerung ist eine außerordentliche, stürmisch fordert man, daß dem Verwaltungsrath und den Revisoren der Prozeß gemacht werde.

Landwirthschaftliches.

In der letzten Versammlung des landwirthsch. Vereins für Südstormarn hielt der Wanderlehrer Herr Dr. Plönnis einen Vortrag über: „rationelle Viehfütterung“. Da indes die gesammte Viehfütterung ein zu großes Gebiet ist, beschränkte er seine Abhandlung auf die Fütterung des Milch-

viehes. Er sagte, daß es unsere erste Frage sein müsse, wie kräftig wir unser Milchvieh ernähren wollten. Früher habe man vielerwärts nur sehr wenig kräftig gefüttert, weil die Produkte der Thierzucht (Milch, Fleisch etc.) nicht sehr gut zu verwerthen gewesen seien und es wäre doch Verschwendung gewesen, die Thiere sehr kräftig zu füttern, wenn sich eine solche Fütterung nicht bezahlt machte. Jetzt sei das meistens anders, weil obige Produkte jetzt durchweg besser und in einigen Gegenden (z. B. hier) sehr gut zu verwerthen seien, und: je höher der Werth der Milch etc. sei, desto mehr sei eine kräftige Ernährung am Plage. Bei einer solchen kräftigen Ernährung kämen jedoch vor Allem folgende drei Fragen in Betracht:

1) Auf welche Weise bin ich im Stande, möglichst viele Milch zu produziren, ohne viel Kosten zu haben — also kräftig, aber möglichst billig zu füttern? Wenn Jemand durch zweckmäßige Ernährung viele Milch, aber das Liter 1 Pfg. oder auch nur 1/2 Pfg. billiger produzire als sein Nachbar, so sei das eine Prämie für richtige Fütterung. Auch nur 1/2 Pfg. pro Liter mache aber in einem Jahre schon eine nette Summe aus. Bei einer Jahresproduktion von 2000 Liter pro Hauptwürde auf nur 10 Stück Milchvieh schon die nette Summe von 100 Mark herauskommen. 2) Welchen Einfluß können wir durch die Ernährung ausüben auf die Güte der Milch? Hierzu wurde gesagt, daß es in dieser Gegend freilich auf die Qualität sehr wenig ankäme, weil man hier ja die Milch nach der Stadt fahre und dort ist ein Liter immer ein Liter, einerlei ob fett oder mager. 3) Wie verhält sich das Vieh, welches ernährt werden soll, gegen das dargereichte Futter? Dies Verhalten kann sich zeigen hauptsächlich in der Bildung von Fleisch oder von Milch, oder von beidem. Thatsache ist es nun, daß einiges Vieh mehr zur Fleischbildung, anderes mehr zur Milcherzeugung geneigt ist. Es giebt jedoch auch Vieh, welches selbst bei guten Futter weder reichlich Milch noch reichlich Fleisch produziert. Solche Thiere lohnen ihr Futter nicht und müssen ohne Gnade ausgemerzt werden. Der Landmann muß strenge darauf halten, daß er nur solche Thiere hält, die gutes Futter verwerthen, bei uns gute Milch-Erzeuger sind. Hierbei ist es nicht die Hauptsache, daß das Thier in der ersten Zeit nach dem Kalben viele Milch giebt, vielleicht bald nachher sehr nachläßt, und dann noch lange trocken steht, sondern darauf, ob das Thier lange Zeit hindurch gleichmäßig Milch giebt und namentlich darauf, welchen Jahresertrag das Thier liefert. Um feststellen zu können, welche Thiere die besten sind, ist ein etwa alle 14 Tage wiederkehrendes Probemelken nothwendig. Natürlich läßt sich ein solches Probemelken gar nicht abhalten ohne die genaueste Messung und Buchführung. Es ist doch wahrlich nicht einerlei, ob das eine Thier jährlich 1200 Liter Milch giebt, während das andere 3000 Liter giebt bei demselben Futter! Wo gebuttert wird,

meiner Pläne zurückhalten wollte. — Unzweifelhaft hat sie diese Zeilen geschrieben — was mag sie aber dazu veranlaßt haben, welches Interesse kann sie an mir nehmen? Dies muß ich herausfinden.“

Schon im Begriff, sie aufzusuchen, änderte er plötzlich seinen Sinn.

„Nein,“ sagte er, „wozu soll es nützen? Ist sie im Bunde mit Mendez, so wird sie mich in glücklichsten Falle belügen — ha! Mendez — er hat seinen Verrath büßen müssen!“

Ermüdet warf er sich wieder auf das Ruhebett — der Tag graute schon und sein Körper verlangte Ruhe; in wenigen Minuten war er eingeschlafen.

Es war nahezu Mittag und Stenio war noch nicht erwacht.

Leise öffnete sich die Thür seines Gemaches und die Frau, die er nicht ohne Grund als die Behändete des Mendez betrachtete, trat herein. Sie mußte Stenio in seinem Bett vermuthen, denn sie erschrak, als sie ihn angekleidet auf dem Sopha liegen sah.

Indessen der Schläfer rührte sich nicht und vorsichtig näherte sie sich ihm.

Da vernahm sie plötzlich Stimmen im Korridor, der zu dem Zimmer führte, und um nicht überrascht zu werden, verbarg sie sich in dem Garderobenzimmer des Grafen. Es war die höchste

Haus verlassen. — Der Tag war nebelig und kalt, und mit raschen Schritten eilte er seiner Wohnung zu.

29. Kapitel.

Ambroises Enthüllungen.

So unbedeutend an sich der Umstand war, daß Frau Johanna auf die Heimkehr ihres Herrn und seines Sohnes gewartet hatte, legte sich Stenio doch wiederholt die Frage vor:

„Warum wacht dies Weib, wenn alle Diener schlafen? — Wo habe ich diese Stimme schon gehört?“

Lange beschäftigten ihn diese Gedanken und er erhob sich von dem Lager und trat an den Tisch, auf dem die Lampe stand. Ihre matten Strahlen beleuchteten ein Papier, das seine Aufmerksamkeit erregte. Er nahm es zur Hand und las die folgenden Zeilen:

„Es ist noch Zeit, die Sünden der Vergangenheit zu büßen; höre meine warnende Stimme und bereue, denn Dein Lebensglück steht auf dem Spiele!“

Stenio brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Jetzt habe ich die Auflösung des Räthfels,“ sagte er, „dies Weib ist eine Kreatur des fromm gewordenen Mendez. Ihre Stimme ist dieselbe, welche mich in der Ballnacht von der Ausführung

Holzverkauf

im Sachsenwald.

Am Mittwoch, d. 24. Januar cr., von Vormittags 10 Uhr ab, im hiesigen Landhause aus den Revieren Brunstorf, Wohlthor, Kröppels- hagen, Annühle, Rothelke u. Schwarzenbel an Nutholz: 48 Eichendämme mit 94 Fm., 18 Kniee mit 2 1/2 Fm., 26 Nm. Kloben, 13 Buchendämme mit 16 Fm., 38 Nm. Kloben, 1 Faul- eschendamm mit 1 Fm. und 11 Bir- kendämme mit 4 Fm.; an Brenn- holz: 182 Nm. Kloben, 10 Nm. Buchenkloben I, 430 Nm. II, 212 Nm. Knüppel, 372 Nm. Birkenkloben, 466 Nm. Knüppel, 683 Nm. Nadel- holzkloben und 129 Nm. Knüppel.

Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. (Ho. 100 b.)

Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution einzuzahlen. Friedrichsruh, 8. Januar 1883.

Der Oberförster (zu zeichnen) Lange.

Buschholzverkäufe

im Sachsenwald.

I. Am Sonnabend, 27. Januar cr., von Vormittags 10 Uhr ab,

im hiesigen Landhause, aus den Dis- tricten Haidelamp, Sage, Spachhorst und Sandwiesen an Reifig: 7,5 Nm. Eichen, 310 Nm. Buchen, 10 Nm. Birken und 360 Nm. Nadelholz.

II. Am Mittwoch, 31. Januar cr., von Vormittags 10 Uhr ab,

im Klein'schen Gasthause zu Brun- storf, aus den Districten Stangen- teichs- u. Kassaburger-Horst: 722 Nm. Buchenreifig;

III. Am Donnerstag, 1. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr ab,

im Schröder'schen Gasthause zu Schwarzenbel, aus dem Districte Lehmrieden: 210 Nm. Eichen-, 445 Nm. Buchen- und 15 Nm. Nadelholz reifig.

Specielle Verzeichnisse werden an den geeigneten Stellen zur Einsicht ausliegen. (Ho. 99 b.)

Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen. Friedrichsruh, 8. Januar 1883.

Der Oberförster (zu zeichnen) Lange.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, 23. Januar, Vormittags 10 Uhr,

sollen im Revier Weimoor ca. 66 Stück Eichenstämme, theils Bauholz, theils nutzbar für Rademacher,

ca. 44 Raummeter Eichenlutholz, ca. 30 Raummeter Eichenknüppel- holz und

ca. 24 Haufen Eichenbusch, an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft in der Scharbau- schen Gastwirthschaft in Weimoor. Ahrensburg, den 11. Januar 1883.

Das Inspectorat.

P. v. M u c f.

Georg. Technikum Buxtehude (v. Hamburg.) Baugewerk-, Mählens- und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Archi- tecturschule. Wiss. Meister u. Dipl.-Prüf. Programme gratis d. b. Dir. Hittenkofer.

Der Auswanderer

(II. Jahrgang)

Deutsch-Amerikanische Zeitung

erscheint monatlich zweimal in Dresden, Circusstraße 39 (Jährlich 25 Einzelnummern) zum Preise von 80 Pfg. oder 45 Kreuzer pro Quartal.

Inserate die viergespaltene Zeile 20 Pfg.

Abonnements werden jederzeit entgegengenommen, die bereits erschienenen Nummern gratis und franco nachgeliefert und abonniert man am besten gegen Einsendung von 80 Pfg. oder 45 Kreuzer österr. Währ. in Briefmarken an die Expe- dition, worauf Franco-Zulendung nach jeder beliebigen Adresse erfolgt. Auch nehmen die Kaiserl. deutschen Postanstalten Abonnements-Bestellungen entgegen.

Die Expedition des „Auswanderer“. Dresden, Circusstraße 39.

Melbourne 1881. — I. Preis. — Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke Spielzeug; mit oder ohne Expres- sion; Manöcher, Trommel, Glocken, Gattag- netter, Stimmgeläute, Gartenpflanz etc.

Spieldosen

2—16 Stücke Spielzeug; ferner Spielzeug, Eigarrenfabrik, Schweregeschichten, Appo- graphendruck, Scherenspiege, Gänzlichschichten, Streichschere, Blumenwägen, Eigarren-Stück, Zahnräder, mechanische, Spielzeug, Uhr- gläser, Portemonnaie, Stühle etc. Alles mit Metall. Jedes dasjenige und sorgfältigste empfiehlt

J. H. HELLER, BERN (Schweiz).

Ihre direkte Bezug garantiert Recht- heit; hübschte Spielzeug verleihe franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den künftigen 20. November von 1883 bis 1. April 1884 zur Vertheilung.

Einladung zum Abonnement

für das 1. Quartal 1883 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse

ist unter den Dekonomen, Gutsbesitzern und ganz besonders den kleinen Landwirthen eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirth- schaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der Landwirtschaft.

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich ein- mal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiter- kreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des Landwirth- schaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaktion, welcher unseren Abonnenten gewissenhafte und ersöhnliche Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse, redigirt von Johannes Parten, bringt landwirthschaftliche Mit- theilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirtschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern. — Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1882 Nr. 1354).

Inserate, die 4gespaltene Zeile a 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonne- ments die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden X.

Abonnementspreis nur 1 Mk. 50 Pf.

Ginder

empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. J. Möller.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Im Commissionsverlage des Unter- zeichneten erschien soeben:

Jakob von Essen.

Ein Lebensbild,

gezeichnet zum Andenken an den Heim- gegangenen

von G. Plett,

Lehrer in Lütjensee.

Preis geb. 50 Pfg.

Selbstverlag des Verfassers.

Das Lebensbild eines Mannes, welcher als Lehrer in ganz Schles- wig-Holstein und als Volksfreund be- sonders im Kreise Stormarn bekannt und hochgeachtet war und der im Jahre 1853 in Folge seiner deutschen Ge- sinnung von der dänischen Regierung ohne Pension aus dem Amte entlassen wurde. — Der Reinertrag der klei- nen Schrift ist von dem Verfasser be- stimmt zu einem Fond, dessen Zinsen zu Stipendien verwendet werden sollen für würdige Lehreröhne Schleswig- Holsteins, welche das Seminar in Tondern frequentiren.

Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken erfolgt frankirte Zu- sendung.

Ahrensburg. E. Ziese.

Auf dem Hofe Fabrik bei Ahrens- burg sind

700 bis 1000 Ctr. gut erhaltene Stedrüben,

a Ctr. 50 Pf. abzugeben.

Nur 5 Mark!

300 Dgd. Teppiche in reizendsten türkschen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt wer- den und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nach- nahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark. (Dr. 258)

Adolf Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Alters-

Bersorgungs-Pension

auf dem reizend an der Elbe ge- legenen herrlichen Landgute 11 und 12 in Laubegast-Dresden.

Zweck der Pension ist, älteren Herren und Damen im Greifen- alter einen höchst angenehmen und sorgenfreien Lebensabend zu be- reiten.

Die Leitung der Pension wird seit Jahren bewährten und ge- prüften Pflegerinnen anvertraut. Anmeldungen für Monat April 1883 werden durch die Guts- verwaltung 11 und 12 in Laube- gast angenommen u. auf schriftl. Anfragen alles Nähere mitgetheilt.

Hamburg - Altonaer Central- Viehmarkt

vom 15. Januar.

Der Handel für Hornvieh war ruhig, für Schafvieh ebenfalls. — Der Auftrieb bestand aus 1082 Rindern und 2449 Stück Schafvieh, von denen bezw. 136 und 630 Stück unverkauft blieben. — Die Preise stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 22—24 Thlr., für Mittel: auf 20 bis 21 Thlr. und für geringe Waare auf 17 bis 19 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marchschammel auf 70—75 Pfg., für Medl. auf 55—60 Pfg. und für ordinäre Waare auf 50—55 Pfg. pr. Pfd. — Schweine- handel ruhig. Sengschweine Mk. 54—55, beste fette schwere zum Verkauf Mk. 55 bis 57, Mittel: Mk. 52—54, Ausschusswaare Mk. — — und Ferkel Mk. 53—54 pr. 100 Pfd.